

17. Internationales Kinderfilmfestival 2005

In Orange

Ein Film von Joram Lürsen



bm:bwk

Impressum:

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Kinderfilmfestival / Institut Pitanga

Filmtext: Dr. Franz Graf

Grafik Kinderfilmfestival: Susanne Pölleritzer

Layout und Satz: Michael Roth

© Institut Pitanga 2005

Steggasse 1/12

1050 Wien

kinderfilmfestival@pitanga.at

www.pitanga.at

www.kinderfilmfestival.at



DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 17. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

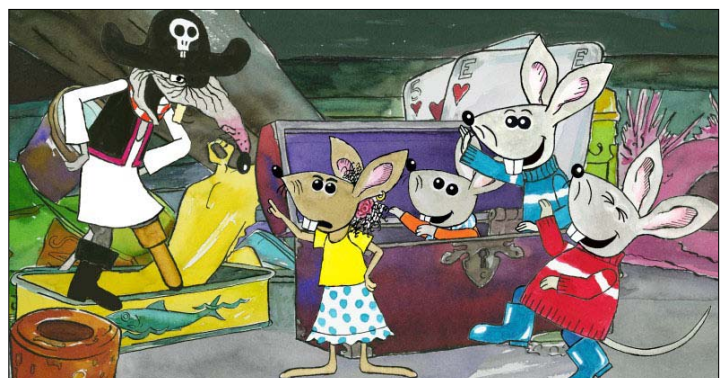
Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme meist etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die Betreuer/innen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und Gameboyspielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichteren Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die Zuschauer/innen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Die Filme CIRKELINE UND DIE SUPERMAUS und PLUK UND SEIN FEUERWEHRAUTO, die sie in unserem Angebot vorfinden, sind für dieses Stadium bestens geeignet

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen



Cirkeline und die Supermaus



Ferien in Boriwool

folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann jedoch einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind **EIN FRÜHLING VOLLER WÄRME** und **FERIEN IN BORIWOOL**.

Etwa mit acht, neun Jahren fangen Kinder an, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen **DANIEL UND DIE SHOWHUNDE**, **DIE FARBE DER MILCH**, **IN ORANGE** und **DER SCHATZ DER WEISSEN FALKEN** diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen aufgeworfen, die

damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind **DER ITALIENER** und **EINE SOMMERGESCHICHTE**.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nach zu zeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du die Nase der Maus so groß gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nach zu empfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allen Dingen zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf



Eine Sommergeschichte

hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den Autoren bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal anfängt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.



Die Farbe der Milch

Worüber man vor dem Kinobesuch sprechen sollte:

Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?

Das Organisationssteam glaubt, dass die gezeigten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden.

Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.

Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?

Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

IN ORANGE

empfohlen ab 9 Jahren

Niederlande 2004

90 Minuten, Farbe

Regie: Joram Lürsen. Mit: Yannik van de Velde, Thomas Acda, Dionicho Muskiet, Wendy Van Dijk u. a.

Originalfassung, deutsch gesprochen

CINEMAGIC

Dienstag / 15. 11. / 15 Uhr

HOLLYWOOD MEGAPLEX SCN

Sonntag / 13. 11. / 15 Uhr

VOTIV KINO

Mittwoch / 16. 11. / 9 Uhr

Themenbereich

Der Film erzählt von Fußball, von Trauer und vom Träumen. Er ist eine Erzählung darüber, wie ein Junge erwachsen werden muss. Remko (kurz: Rem) übernimmt für sich und seine Umgebung Verantwortung. Er beginnt, sich um seine kleine Schwester zu kümmern. Er erhält einen eigenen Wohnungsschlüssel.

Kurzinhalt (zur Erinnerung)

Rems Vater glaubt alles zu wissen. Vor allem in Sachen Fußball ist er ein Alleswisser: „Ich kann das Match lesen!“ Damit nervt er die ganze Familie (Mutter, Schwester, Rem und sein Vater Erik). Rem ist auch der Sohn seines Vaters, wenn er, der noch keinen Führerschein hat, seine Mutter darauf hinweist, früher zu schalten.

„Du bekommst erst dann einen Wohnungsschlüssel, wenn du dich wie ein Erwachsener benimmst.“ – Rem trainiert, damit er mit beiden Beinen spielen und schießen kann. – Erik stirbt an einem Herzinfarkt. Rem leidet sehr unter dem Tod seines Vaters. Er wird von einem Psychologen betreut.

Erst als sein Vater mit ihm wie früher zu sprechen beginnt, macht ihm das Fußballspielen wieder Spaß. – Langsam entwickelt sich auch eine Freundschaft zu einem Mädchen, das ihm für seine Sportverletzung aus der Apotheke ihrer Mutter verbotenerweise Medikamente besorgt. – Seine Ziele sind in die Regionalauswahlmannschaft und von dort in die Jugendnationalmannschaft zu kommen. – Eine Knöchelverletzung macht ihm zu schaffen. – Auch mit dem neuen Begleiter seiner Mutter, der ihr beim Umbau des Gemüsegeschäfts hilft, kommt er nicht zurecht. – Aber endlich kommt der Brief, der ihm zum entscheidenden Fußballmatch einlädt. Auch sein toter Vater, so glaubt Rem, sieht ihm zu.

Es ist ein **Entwicklungsroman** in Bildern und Tönen, der Unvorstellbares (der tote Vater hilft seinem Sohn) so erzählt, als wäre es möglich!

Die **Punkte 1 bis 8** sind wie ein Baukasten zu nützen. Als **Vorbereitung vor dem Kinobesuch**, als **Erinnerung vor dem Klassengespräch**, und als **ergänzende Hinweise**, die sowohl als auch besprochen werden können.

Es wird Wert darauf gelegt, vor allem die **Möglichkeiten und Schönheiten der Filmsprache**, die sich von der schriftlichen Ausdrucksmöglichkeit unterscheidet, sehen und kennen zu lernen!

1 Realität / Fantasie

Der Film enthält viele Ereignisse, bei denen man nicht weiß, ob sie Wirklichkeit oder die Vorstellungen des Jungen sind. „Es kann sein – oder auch nicht.“: Diese bei Märchenerzählungen bekannte Beginnformel, die in realistischen Bildern nicht tatsächlich Mögliches schildern, steht auch hier über dem gesamten Erzählduktus.

ergänzende Hinweise

Darüber sprechen, wer im Film daran glaubt:

Großmutter von Rems Freund - Rem selbst, später der Psychologe.

Nicht daran glauben: Rems Mutter, die Polizisten ...

Für Rem wird aber dadurch sein Kontakt zu seinem Vater möglich und hilft ihm dabei, seinen Alltag zu meistern. Er braucht ihn. Sein Vater verabschiedet sich in dem Moment, in dem er nicht mehr von seinem Sohn gebraucht wird.

Vorbereitung vor dem Kinobesuch

Was hältst du davon? Ist dir auch schon etwas Ähnliches passiert? Wenn man eine innige Beziehung zu einem Verstorbenen hatte, Großmutter oder Großvater, zur Lieblingstante oder zu Mutter oder Vater.

Sprichst du manchmal auch mit ihnen? Bittest du sie um Hilfe?

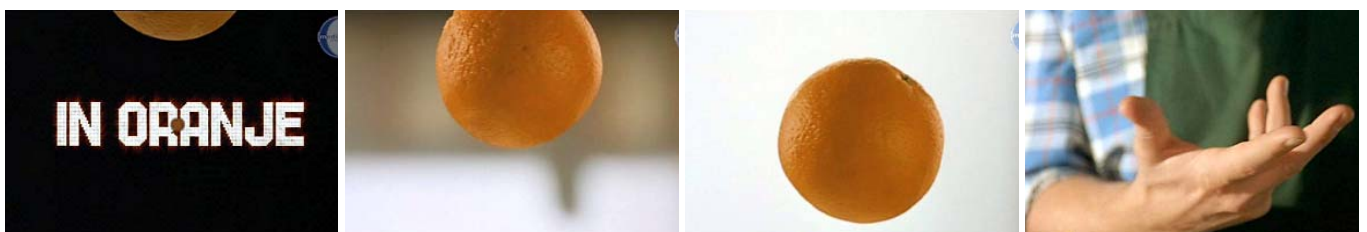
Es ist eine Filmerzählung, die uns glauben machen möchte, dass auch etwas außerhalb der sichtbaren Realität existiert, das Einfluss auf den Alltag nehmen kann. Rem hat viel Fantasie. Er stellt sich vor, Teil der Fußballnationalmannschaft zu sein und vor dem voll besetzten Stadion die Nationalhymne zu singen. Obwohl er sie in seinem Zimmer stehend mitsingen kann, wird er sie später, als er tatsächlich mit der Schülernationalmannschaft in diese Situation kommt, vor Aufregung vergessen haben.

Vorbereitung vor dem Kinobesuch

Als Einstieg zum Film kann über den Filmtitel ein Gespräch geführt werden.

2 Filmtitel

Schülerinnen, die nicht fußballbegeistert sind, können nach der Bedeutung der Farbe Orange gefragt werden, um einen Zugang, der nicht direkt thematisch orientiert ist, zum Film zu gewinnen.



Auch im Filmschnitt wird die Assoziation zwischen In Orange und einer Orange aufgegriffen:

Der auf die Kamera gezielte runde Fußball wird zu einer (runden) orange in der Hand von Rems Vater, der Gemüsehändler ist.

Jeder Fußballfan weiß, für welches Land die Farbe Orange steht. Der Filmtitel In Orange bezieht sich auf die Farbe des Niederländischen Fußballnationalteams, in dem Rem einmal spielen möchte.

Vorbereitung vor dem Kinobesuch

Welchen Platz erreichte Holland bei der Europameisterschaft im letzten Jahr, bei der Griechenland Erster wurde? Halbfinale. Niederlande gehörte zu den besten vier Mannschaften Europas.

3 Ein Film kann anders erzählen

Vorbereitung vor dem Kinobesuch

Über Unterschiede zwischen Buch, Film und z.B. Computerspiel sprechen.

Zum Beispiel fragmentarisches Erzählen: Die immer wieder während eines Films oder während des Lesens eines Buches oft gestellten Fragen: „Was bedeutet das“ oder „wie geht das weiter“ ist bei diesem Film darauf zurück zu führen, dass Handlungen und Abläufe nicht immer vom Anfang bis zum Schluss gezeigt werden. Oft sind es nur Handlungssplitter, Andeutungen oder Vermutungen, die durch Bilder und Töne gezeigt werden.

Erzählteile und Fragmente, Ausschnitte aus Gesprächen im Wohnzimmer oder im Hof, wenn Rem trainiert, zeigen uns Augenblicke aus dem Leben der Familie. Es ist, als würde die Türe eines Hauses aufgehen und wir dürfen kurz hinein schauen.

Es geht jemand zum Kühlschrank. Wir beobachten Rem, wie er sich vorstellt, inmitten der Nationalmannschaft zu stehen und vor Spielbeginn die Nationalhymne inmitten eines begeisterten Publikums mit zu singen. Es wird z.B. nicht gesagt, dass Erik gestorben ist. Wir, als Zuschauerinnen, sehen die trauernde Familie am Friedhof und wissen Bescheid.

Um leichter der Handlung zu folgen, werden immer wieder die gleichen Plätze und Situationen gezeigt: das Gemüsegeschäft vor und nach dem Umbau, in den verschiedenen Jahreszeiten, bei Regen und im Sonnenschein. Ähnliches gilt auch für den Fußballplatz als zentraler Handlungsort.

Zum Beispiel nonverbale Umsetzung: Ist es eine Klasse, in der viel gezeichnet, gebastelt oder gelesen wird, können Fragen nach dem „Wie“ die Erzählung im Film gezeigt wird, in den Vordergrund gerückt werden. Das führt uns dazu, etwas genauer an zu sehen, in welcher Weise mit der Kamera erzählt werden kann.

4 Kamera erzählt

Zum Beispiel: Die Auftritte von Rems verstorbenem Vater werden in den meisten Fällen mit den gleichen Kamerabewegungen eingeleitet.



Die Kamera gleitet jeweils an einer Ziegelmauer entlang. Die ersten Begegnungen finden in dem Durchgang im Hof statt, wo Rem immer sein fußballerisches Können übt.

In der ersten Begegnung nach dem Tod des Vaters wirbelt eine plötzlich aufkommende Windböe Blätter auf.

ergänzende Hinweise

Wir kennen dieses Motiv aus Horror- oder Gruselfilmen. Auch die Musik verstärkt dieses Gefühl des Unwirklichen. Und doch ist plötzlich Erik da und spricht mit seinem Sohn so real und nervend und besserwissernd wie zu Lebzeiten.

5 Zeitlupe: typisch für diesen Film

Oft unmerklich gehen die Bilder in eine leichte Zeitlupe über.

- Ist es jener Effekt, den wir auch aus unserem Leben kennen, dass in bestimmten für uns wertvollen Augenblicken – z.B. eine Geburtstagsfeier oder das Erlebnis eines schönen Nachmittags – die Zeit oft scheinbar langsamer / schneller erscheint? Hier werden die Beobachtungen des Vaters, wenn er seinem Sohn zusieht, in Zeitlupe gezeigt.
- Zeitlupe wird hier auch nicht wie bei Sportübertragungen in Verbindung mit einer Szenenwiederholung gezeigt, sondern sie wird unabhängig davon gesetzt.

Hier werden folgende Möglichkeiten der Zeitlupe verwendet:

- a) um das Können von Rem zu zeigen (= uns bekannte Verwendung von Zeitlupe)
- b) um mit dem stolzen Blick des beobachtenden Vaters zu sehen (= mit den Augen des Vaters)
- c) um die Bedeutung des Ereignisses (Vater bricht auf dem Spielfeldrand zusammen) für Rems weiteres Leben heraus zu stellen (= Blick der Filmautoren). Hier werden zusätzlich die Zurufe der Zuschauer plötzlich unmerklich verlangsamt.

Anmerkung: Vor allem in den jetzt gesehenen modernen Filmen, die auch Kinder erreichen können, wird Zeitlupe verwendet, wenn ein Schlag ins Gesicht, ein Schuss, der zerfetzt, oder das Niederfallen eines Menschen, also meistens Dinge innerhalb eines brutalen Zusammenhangs, gezeigt werden. Dies geht bis zur extremen Zeitlupe, die mit den heute möglichen digitalen Effekten, dem sogenannten „Bullet Time“ erzeugt wird.

Ziel ist es, Gewalt zu ästhetisieren ...!

Erinnerung vor dem Klassengespräch

Achte / erinnere dich an Szenen, die in Zeitlupe sind.
Am Fußballfeld, bei Rems Vorstellungen, wie er gefeiert wird ...

6 Kamerablick

Der Vater bricht am Spielfeld zusammen. Rem sieht dieses für sein weiteres Leben wichtiges Ereignis aus seiner eigenen Perspektive.



7 Kuss Wiederholte Begegnungen Rems mit dem Mädchen, das ihm hilft:

Diese Beispiele stehen für den Aufbau des Films. Ereignisse und Szenen werden in ähnlicher Weise wiederholt. Sie zeigen aber gleichzeitig, wie sich die Menschen verändern. In diesem Beispiel erkennen wir, wie sich die Beziehung der beiden zueinander langsam ändert.

8 Unschärfe

Auch der Moment des endgültigen Aus zwischen Rem und seinem Vater wird in einer Art von filmischer Möglichkeitsform geschildert: „So hätte es – vielleicht – sein können!“

Aus der Bildunschärfe heraus glaubt man die Silhouette Eriks zu erkennen. Es ist die Größe und die bekannte Farbe der



Kleidung von Erik. Am immer schärfer werdenden Bild erkennt man jedoch schließlich schließlich Rems Mutter.

Zu bemerken auch hier, dass Rem wieder an eine Ziegelmauer gelehnt ist. Aus unserer Erfahrung im Film wissen wir, dass immer, wenn dieses Bild mit der Mauer auftaucht, Erik erscheinen wird.

ergänzende Hinweise

Ist das ein natürliches Kommen? Ist es ein unwirkliches Erscheinen?

Diese Mauer wirkt wie ein Erkennungssignal – wie eine Stopptafel auf der Straße.

**Nachsatz**

Oft sind es scheinbare Selbstverständlichkeiten, die bei geübten Mediennutzern zwar ohne Probleme verstanden und unbewusst interpretiert werden, die jedoch – vorher oder nachher im Bewusstsein aufgerufen – die mediale Kompetenz fördern und dadurch zusätzliche Freude am Geschehenen wecken können.

Filme wie *IN ORANGE*, die gemeinsam gesehen werden, die aus der Wirklichkeit und mit optisch akustischen Mitteln für diese Altersgruppe erzählen, bieten die Möglichkeit, neben zwei Stunden Unterhaltung, neben zwei Stunden medial vermittelter Lebenserfahrung auch einige (ähnlich wie beim Lesen und Rechnen) grammatikalische und logische Gesetzmäßigkeiten (Zeitlupe, Kamerablick) bewusst kennen zu lernen.

Das „Wie“ der Erzählung beeinflusst das „Was“ des Sehens.

